

Zürich, den 1. Juli 2019

Geschäftsstelle:

Walter Schenkel, synergio

Grubenstrasse 12

8045 Zürich, info@metropolitanraum-zuerich.ch

T: 043 960 77 33

Metropolitankonferenz vom 24. Mai 2019 in Zürich

Protokollarischer Ergebnisbericht

Zusammenfassung

Die Frühjahrskonferenz hat am 24. Mai 2019 im Zürcher Stadthaus stattgefunden. Teilgenommen haben die stimmberechtigten Kantone, Städte und Gemeinden sowie assoziierte Mitglieder, Gäste und Projektleitende.

Nach der Begrüssung durch Vereinspräsidenten Michael Künzle, wurden die Stadt Kreuzlingen sowie die Gemeinden Glarus-Nord und Glarus Süd als neue Vollmitglieder der Metropolitankonferenz Zürich einstimmig aufgenommen.

Im Anschluss wurden Carmen Walker Späh, Regierungsrätin des Kantons Zürich, als Vereinsvizepräsidentin, Michael Künzle, Stadtpräsident Winterthur, als Vereinspräsident, und Peter Neukomm, Stadtpräsident von Schaffhausen, als neue Vertretung der Städte-/Gemeindekammer in den Metropolitanrat gewählt. Auch die formalen Vereinsgeschäfte wie Budget und Änderung der Statuten wurden ohne Gegenstimmen gutgeheissen.

Die Konferenz widmete sich auch inhaltlichen Fragen. Die Teilnehmenden diskutierten in Gruppen über den Umgang und die Zuständigkeiten verschiedener Handlungsempfehlungen des Projekts «Strukturwandel im Detailhandel». Anschliessend präsentierten Projektleitungen, zusammen mit ihren Projektgöttis, die Ergebnisse der Projekte «Digitales 3D Stadtmodell» und «Smart Use». Beide Projekte sind im Rahmen der Metropolitankonferenz weitgehend abgeschlossen.

Die entwickelten Tools werden kommuniziert, beispielsweise über ein Praxisseminar im September 2019, damit sie von den Vereinsmitgliedern angewendet werden können. Zudem nutzen beide Projekte die durch die Metropolitankonferenz unterstützte Aufbauarbeit und haben sich als eigenständige AnbieterInnen der entwickelten Tools organisiert. Die Nutzung der Tools steht für alle Kantone, Städte, Gemeinden, Regionen und weitere Institutionen zur Verfügung. Die Vereinsmitglieder profitieren von vorteilhaften Konditionen.

Die nächsten Konferenzen sind der zweite Metropolitan-Tag am 22. November 2019, die Frühjahrskonferenz am 29. Mai 2020 sowie dritte Metropolitan-Tag am 23. Oktober 2020.

Trakt. 1: Begrüssung

Der Vereinspräsident Michael Künzle, Stadtpräsident von Winterthur, begrüsst die Anwesenden. Die heutige Frühjahrskonferenz ist auf **formale Geschäfte und Projektinformationen** ausgerichtet. Es geht jedoch auch um die Diskussion ausgewählter Massnahmen des Projekts „Strukturwandel im Detailhandel“. Der Stadt Zürich wird gedankt, dass die Metropolitankonferenz hier im Stadthaus zu Gast sein kann.

Im Herbst, am 22. November 2019, findet der **zweite Metropolitan-Tag** statt. Das Save-the-Date Mail wurde bereits verschickt. Das Thema wird der Gesundheitsstandort Metropolitanraum Zürich sein. Die vorhandenen Plätze sind beschränkt. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Weitere aktuelle **Veranstaltungsformen** sind diverse projektbezogene Workshops und umsetzungsorientierte Praxisseminare, die 2019 und 2020 stattfinden werden.

Trakt. 2: Vereinsgeschäfte

Der Vereinspräsident Michael Künzle erläutert die **Konferenzziele**. Die heutigen Vereinsgeschäfte beinhalten allgemeine Informationen, die Aufnahme von Neumitgliedern, die Wahlen des Metropolitanrates, die Verabschiedung des Budgets, die Revision der Vereinsstatuten sowie Informationen zu abgeschlossenen und laufenden Projekten.

Trakt. 2.1: Vereinsmitglieder – Aufnahme neuer Mitglieder

Die Metropolitankonferenz erhält Verstärkung: Die **Stadt Kreuzlingen** stellt Antrag auf Vollmitgliedschaft. Die Bodensee-Region ist schon heute sehr gut in der Metrokonferenz vertreten. Umso erfreulicher ist es, dass nun auch die Stadt Kreuzlingen dazukommt. Dies ist auch im Interesse der Stadt Konstanz, die seit Beginn assoziiertes Mitglied ist. Somit hat der Verein nun eine grenzüberschreitende Agglomeration als Mitglied.

Glarus-Mitte ist schon mehrere Jahre Vollmitglied. Es ist erfreulich dass nun auch die beiden anderen Gemeinden, **Glarus-Süd und Glarus-Nord**, Vollmitglied werden wollen. Somit ist das ganze Kantonsgebiet abgedeckt. Der Kanton selber ist derzeit noch assoziiertes Mitglied – vielleicht kommt so etwas Bewegung rein, dass auch der Kanton Glarus eine Vollmitgliedschaft in Erwägung zieht.

Thomas Niederberger, Stadtpräsident der Stadt Kreuzlingen, erläutert kurz die Beweggründe für den Antrag. Schon länger wurde über eine Mitgliedschaft diskutiert. Die Themen des Metropolitanraumes wie beispielsweise der Strukturwandel im Detailhandel sind von grosser Bedeutung. Die Stadt Kreuzlingen erhofft sich, dass die **Inputs im Alltag** angewendet werden können. Die konkreten Projekte sollen der Stadt einen Nutzen bringen – und umgekehrt.

Gemeindepräsident Thomas Kistler erläutert die Motivation für die Gemeinde Glarus-Nord, der Metropolitankonferenz beizutreten. Glarus-Nord ist eine fusionierte Gemeinde aus acht Dörfern mit 18'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Themen des Metropolitanraumes werden an Bedeutung gewinnen. Er stellt in Aussicht, dass sich Glarus-Nord durch die Mitgliedschaft **aktiv einbringt** und so auch profitieren kann.

Gemeindevizepräsident von Glarus Süd, Mathias Zopfi, berichtet, dass die Gemeinde zwar eine ziemlich grosse Distanz zu Zürich hat. Trotzdem möchte man – nicht zuletzt wegen der **touristischen Attraktivität** – gerne zum Metropolitanraum Zürich gehören. Auch er ist überzeugt, dass die aus Projekten abgeleiteten Handlungsempfehlungen wichtig für die Gemeinde sein können.

Diskussion und Fragen

Es gibt keine Einwände.

Antrag und Abstimmung

Es gibt eine nicht gewichtete Abstimmung zur Aufnahme der drei Gemeinden. Die Teilnehmenden stimmen mit 23 Ja-Stimmen ohne Gegenstimme den Mitgliedschaftsanträgen der Stadt Kreuzlingen, Gemeinde Glarus-Nord und Gemeinde Glarus-Süd zu.

Trakt. 2.2: Mitglieder und Stimmenvertretung

Mit den heute neu aufgenommenen Mitgliedern sind total 109 Städte und Gemeinden sowie 8 Kantone Mitglieder der Metropolitankonferenz.

Michael Künzle fragt die versammelten Personen, ob sie mit den heutigen Traktanden und dem Ergebnisbericht vom Frühjahr 2018 einverstanden sind. Es gibt keine Wortmeldung. Somit ist die Konferenz damit einverstanden.

Das Vereinspräsidium stellt mittels Abstimmung die Stimmvertretung und die Beschlussfähigkeit fest. Die neuen Vereinsmitglieder können ebenfalls bereits abstimmen.

Der Verein ist beschlussfähig: Die notwendige Stimmzahl von 332 ist mit 616 Stimmen von insgesamt 996 möglichen Stimmen gegeben.

Trakt. 2.3: Metropolitanrat – Wahlen

Aufgrund von Rücktritten im Metropolitanrat kommt es zu Neuwahlen. Auch das Vereinspräsidium ist zu wählen.

Nach dem Rücktritt von Regierungsrat und Vereinsvizepräsident Matthias Michel hat sich Frau Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh bereit erklärt, das **Vereinsvizepräsidium** zu übernehmen. Es besteht die Absicht, dass im Jahr 2020 das Präsidium wieder zu den Kantonen geht. Das heisst Carmen Walker Späh würde voraussichtlich – nach ihrem kantonalen Regierungspräsidium – das Vereinspräsidium übernehmen.

Der Kanton Zug wird im Metropolitanrat neu durch Regierungsrätin Silvia Thalmann-Gut vertreten.

Der Metropolitanrat schlägt Peter Neukomm, Stadtpräsident Schaffhausen, für den freigewordenen Sitz der **Städte-/Gemeindekammer** vor. Schaffhausen ist Gründungsmitglied. Auch die Mitgliederversammlung hat schon zweimal in Schaffhausen stattgefunden. Stadt, Kanton und Region Schaffhausen sind sehr aktive Mitglieder. Es scheint, dass demnächst noch weitere Neumitglieder aus dem Kanton Schaffhausen dazukommen werden.

Peter Neukomm stellt sich kurz vor. Er hat Rechtswissenschaft studiert und ist Mitglied der SP Stadt Schaffhausen. Seit 2009 ist er im Stadtrat vertreten und seit 2015 Stadtpräsident. Peter Neukomm vertritt die viertgrösste Stadt im Metropolitanraum und würde sich sehr freuen in den Metropolitanrat gewählt zu werden.

Diskussion und Fragen

Es gibt keine Einwände.

Anträge und Abstimmungen

Die folgenden Abstimmungen sind nicht gewichtet.

Vizepräsidium: Dem Antrag, Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh als Vizepräsidentin in den Verein Metropolitanraum zu wählen wird mit 25 Ja-Stimmen zu 1 Nein-Stimme zugestimmt.

Präsidium: Stadtpräsident Michael Künzle wird mit 28 Ja-Stimmen und 0 Nein-Stimmen für ein weiteres Jahr als Präsident des Vereins Metropolitanraum Zürich gewählt.

Städte- und Gemeindevertreter: Stadtpräsident Peter Neukomm wird mit 23 Ja-Stimmen und keiner Gegenstimme von den Städte- und Gemeindevertretern in den Metropolitanrat gewählt.

Trakt 2.4: Finanzen – Abnahme Jahresrechnung 2018

Alle Unterlagen betreffend Finanzen sind mit der Einladung zeitgerecht verschickt worden. Die Revision 2018 ist abgeschlossen und bestätigt die ordnungsgemässe Abwicklung der finanziellen Angelegenheiten. Auf Empfehlung der Revisorin ist die Darstellung der Rechnung 2018 angepasst worden.

Zudem wird basierend auf der Erwartungsrechnung 2019 der Metropolitankonferenz Antrag zur Annahme des Budgets 2020 gestellt.

Vereinsbudget und Projektbudget 2020

Walter Schenkel, Geschäftsführer, erläutert. Neben den Projekten aus dem Kooperationsprogramm wird es weitere Themen bzw. Projekte geben, für die sich die Metropolitankon-

ferenz einsetzen wird. Die im Vereinsbudget 2020 ausgewiesene Reserve ist vertretbar, um die absehbaren und nicht absehbaren Tätigkeiten bewältigen zu können. Die Reserve im Projektbudget 2020 dürfte aufgrund der neuen Ausschreibung des Kooperationsprogramms zum Thema Industrie / Dienstleistung 4.0 weitgehend abgebaut werden. Derzeit verfügen auch die einzelnen Handlungsfelder über ein Budget.

Die jetzt laufenden Projekte des Kooperationsprogramms 2017 konnten 2018 teils abgeschlossen werden. Andere laufen noch bis Ende 2019.

Diskussion und Fragen

Es gibt keine Einwände.

Kostenschlüssel Projektbeiträge 2020

Der Kostenschlüssel für das Aktionsprogramm 2020 wird erläutert. Der Kanton Zürich bezahlt am meisten. Gemeinden mit weniger als 5'000 Einwohner bezahlen nichts.

Diskussion und Fragen

Es gibt keine Einwände.

Anträge und Abstimmungen

Der Metropolitanrat beantragt die Rechnung 2018 und das Budget 2020 inkl. des Mitgliederbeitrags von CHF 360 pro Stimme zu genehmigen. Der Metropolitanrat möchte sich auch ausdrücklich für die finanziellen Beträge bedanken.

Die folgenden Abstimmungen sind gewichtet:

Abstimmung über Jahresrechnung 2018: Der Jahresrechnung 2018 und der Entlastung der Vereinsorgane wird mit 605 Ja-Stimmen ohne Gegenstimme zugestimmt.

Abstimmung über Vereinsbudget und Mitgliederbeitrag 2020: Dem Vereinsbudget 2020 und dem Mitgliederbeitrag 2020 wird mit 605 Ja-Stimmen ohne Gegenstimme zugestimmt.

Abstimmung über Projektbudget und Kostenschlüssel 2020: Dem Budget für das Aktionsprogramm und dem entsprechenden Kostenschlüssel 2020 werden mit 605 Ja-Stimmen ohne Gegenstimme zugestimmt.

Trakt. 2.5: Vereinsstatuten – Metropolitanraum

Die beantragte Statutenrevision geht letztlich auf Veränderungen im Metropolitanraum Zürich zurück. Der **funktionale Perimeter** stimmt immer weniger mit dem statistisch definierten Perimeter überein. Die Statistik beruht fast ausschliesslich auf dem Indikator der Pendlerbewegungen zwischen Agglomerationen. Die politische Diskussion zeigt aber, dass sich Metropolregionen auf den weiter gefassten funktionalen Perimeter ausrichten.

Eine solche Neuausrichtung hat zur Folge, dass die Statuten anzupassen sind. Auch die Berechnung der Kantonsbeiträge kann so stark vereinfacht werden.

Der bisher **statistisch definierte Perimeter** für den Metropolitanraum berücksichtigt folgende Rahmenbedingungen: Arbeitet jede/r zwölfte Beschäftigte einer Agglomeration in einer bestimmten anderen Agglomeration, dann bilden diese Agglomerationen eine Metropole. Es ist in diesem Fall möglich, dass eine Gemeinde vollständig vom Metropolgebiet umschlossen ist, nicht aber zur Metropole gehört. Deshalb hat die Metropolitankonferenz schon seit ihrer Gründung auch Städte und Gemeinden ausserhalb der statistischen Metropolregion aufgenommen.

Mit dem **funktional-räumlichen Perimeter** können weiter mehr und sehr zentrale Indikatoren erfasst werden: der Identitäts- und Interessensraum, der Mobilitätsraum, der Bildungs- und Wirtschaftsraum, der Siedlungs- und Lebensraum sowie der Kulturraum. Dieser Raum hat sich mittlerweile auch in den Projekten der Metropolitankonferenz etabliert (z.B. Erreichbarkeitsverbesserungen, Metrobild/Metro-ROK, Fachkräfte, Zuwanderung).

Mit der **Abkehr vom statistisch definierten Perimeter** wird bei der Mitgliedschaft keine Unterscheidung mehr gemacht zwischen Körperschaften innerhalb und ausserhalb dieses Perimeters. Das Aufnahmekriterium erschliesst sich aus dem Kriterienpapier für die Mitgliedschaft. Dabei steht der funktional-räumliche Perimeter im Vordergrund. Somit werden alle Städte und Gemeinden bei der Antragsstellung gleich behandelt: Sie stellen Antrag, der Metropolitanrat entscheidet.

Mit der Statutenrevision wird auch die **Berechnung der Kantonsbeiträge** vereinfacht: Es wird von der Gesamtbevölkerungszahl ausgegangen und abgeschätzt, wie der Metropolitanraum die einzelnen Kantone abdeckt. Das hat zur Folge, dass die Mitgliederbeiträge bei den meisten Kantonen mehr oder weniger gleich bleiben: Zürich und Schwyz zahlen etwas weniger, Thurgau und St. Gallen zahlen mehr. Damit verknüpft ist aber auch eine Verschiebung beim Stimmengewicht – Thurgau und St. Gallen gewinnen an Stimmen. Die Kantonskammer hat diese Vereinfachung begrüsst. Die grösste Veränderung betrifft den Kanton St. Gallen: Die Regierung hat dem höheren Mitgliedschaftsbeitrag zugestimmt.

Für die Gemeinden haben diese Änderungen keine Folgen. Weil nun alle Städte und Gemeinden bei der **Antragsstellung gleichbehandelt** werden, soll der Metropolitanrat abschliessend über die Anträge entscheiden.

Diskussion und Fragen

Es gibt keine Einwände.

Antrag und Abstimmung

Die folgende Abstimmung über die Genehmigung der revidierten Statuten inkl. Anhang ist gewichtet. Die Metropolitankonferenz ist mit 605 Ja-Stimmen ohne Gegenstimme einverstanden, Art. 8 Abs. 1 bis 2, Art. 17 Abs. 4 und Art. 23 Abs. 1 der Vereinsstatuten gemäss obigen Ausführungen anzupassen bzw. zu ergänzen.

Trakt. 3: Projekt „Strukturwandel im Detailhandel“

Regierungsrat und Projektgötti Walter Schönholzer berichtet, dass das Projekt eine grosse Herausforderung gewesen ist. Es geht dabei nicht nur um den Einkaufstourismus. Die **Branche** hat erfreulicherweise am Projekt intensiv mitgearbeitet. Das Interesse bei den Medien ist überraschend gross und die entwickelte Broschüre ist sehr gefragt. Es braucht nun noch Feinjustierungen, weshalb man die Handlungsbereiche, welche auf die politischen Ebenen abzielen, zusammen mit der Metropolitankonferenz nochmals vertieft anschauen möchte.

Die Zusammenarbeit mit Simon Keller sowie dessen grosses Engagement haben dem erfolgreichen Abschluss des Projekts sehr geholfen.

Projektleiter Simon Keller bedankt sich bei Walter Schönholzer für die Einführung. Er stellt den teilnehmenden Personen die Ergebnisse kurz vor. Dank der Mitarbeit des Projektteams, dem Engagement des Begleitgremiums und dem Einsatz der Auftragnehmenden erbrachte das Projekt **breit abgestützte Resultate und Empfehlungen**. Auch die Kommunikation der Ergebnisse ist auf breites Interesse bei den Vereinsmitgliedern, den Medien und der Detailhandelsbranche gestossen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor war die direkte Mitarbeit der BranchenvertreterInnen in den Workshops.

Die fünf erarbeiteten **Handlungsfelder** sind folgende:

1. Innovations- und Transformationsfähigkeit der kleinen und mittleren Detailhändler steigern
2. Strategien für Stadt- und Ortszentren entwickeln und umsetzen
3. wirtschaftliche, bauliche und planerische Regulatorien anpassen
4. gute Erreichbarkeit gewährleisten
5. Zusammenarbeit verbessern

Zu den Handlungsfeldern wurden verschiedene Massnahmen und Umsetzungsvorschläge erarbeitet. Es ist ersichtlich, dass die Handlungsfelder ein **breites thematisches Spektrum** abdecken. Dies ist gewollt und resultiert aus der Vielschichtigkeit, die mit dem Strukturwandel in der Detailhandelsbranche einhergeht und aus den unterschiedlichen Bedürfnissen der daran beteiligten Akteure aus verschiedenen Regionen des Metropolitanraums.

Die fünf Handlungsfelder umfassen unterschiedliche Massnahmen, Umsetzungsvorschläge und Praxisbeispiele. Eine Auswahl davon müssen die öffentliche Hand und der Detailhandel den jeweiligen lokalen und betrieblichen Bedingungen anpassen. Mögliche Zielkonflikte müssen abgewogen werden.

Zum Handlungsfeld „**Strategien für Stadt- und Ortszentren entwickeln und umsetzen**“ gehört, dass bestehende Stadt- und Quartierzentren gestärkt werden. Dies kann nach erfolgter Analyse und Potenzialerkennung auf verschiedene Art erfolgen. Als Praxisbeispiel wird auf die Stadt Kloten verwiesen, welche das bestehende Zentrum redimensioniert hat. In der BZO wurde dies klar ausgewiesen.

Stadt- und Ortszentren zu entwickeln funktioniert nicht ohne die **Grundeigentümer**. Diese müssen auf zweckmässige Art und Weise abgeholt und in den Prozess eingebunden wer-

den. Dazu ist der Dialog notwendig, aber auch konkrete Massnahmen, welche den Leerstand von Läden zumindest temporär zu reduzieren helfen. Grundeigentümer, welche Leerstände haben, müssen vom Nutzen einer Zwischenlösung für ihre Liegenschaft und für die Nachbarschaft überzeugt werden. Die öffentliche Hand soll die Rahmenbedingungen, sprich Regeln und Auflagen, für solche temporäre Nutzungen einfach gestalten.

Ein weiteres Handlungsfeld betrifft die **wirtschaftlichen, baulichen und planerischen Regulatorien**, die zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen sind. Dies ist ein sehr breites Themenfeld, das Regulierungsfolgeabschätzung, Bewilligungsvorschriften, Regeln für Erdgeschossnutzungen und auch das Thema der Öffnungszeiten beinhaltet. Die aktuell geltenden Öffnungszeiten sind unterschiedlich zwischen den Kantonen. Grundsätzlich besteht aber bei den Öffnungszeiten heute eine Wettbewerbsverzerrung zugunsten von Läden an Bahnhöfen und Flughäfen sowie Tankstellenshops. Zudem gelten für den Detailhandel, die Gastronomie und weiteren Dienstleistern unterschiedliche Öffnungszeiten, was aufgrund der Zunahme der hybriden Angebotsformen in Zukunft nicht mehr adäquat ist. Die Ladenöffnungszeiten sollen deshalb vermehrt den Kundenbedürfnissen angepasst werden. Stellvertretend sei hier auf die Stadt Baden hingewiesen, die flexiblere Öffnungszeiten für die Innenstadt anstrebt.

Es gibt auch nationale Regulatorien, welche sich stark auf den Detailhandel auswirken, namentlich sind dies die **Marktverzerrungen bei den Auslandeinkäufen**. Seit diesem Jahr gibt es zwar eine Verbesserung, da nun auch ausländische Online-Händler auf Kleinsendungen von bis zu 5 Franken Mehrwertsteuer bezahlen müssen. Es gibt aber immer noch die MWST-Freigrenze von 300 Franken. Momentan gibt es auf nationaler Ebene verschiedene Vorstösse, welche dies thematisieren. So macht dies auch die Standesinitiative des Kantons Thurgau. Die MWST-Freigrenze sollte weiter thematisiert bzw. in Frage gestellt werden.

Bei der **Erreichbarkeit** geht es vor allem darum, diese situationsgerecht für den MIV zu gewährleisten. Sie stellt oft eine Herausforderung dar, da Stadtzentren mit ihrem Detailhandelsstandort unter den negativen Auswirkungen des MIV leiden; die Strassen sind verstopft, die Erreichbarkeit und Aufenthaltsqualität leidet. Ein interessantes Beispiel diese Herausforderung zu lösen, stellen die geplanten flankierenden Massnahmen für das Zentrum Cham dar, genannt FLAMA autoarmes Zentrum. Für den Durchgangsverkehr wird die Durchfahrt durch das Zentrum kostenpflichtig. Davon werden jedoch Besucher und Kundinnen des Zentrums nicht betroffen sein.

Nebst dem Personenverkehr wird der **Gewerbe- und Güterverkehr** aufgrund des Onlinehandels immer wichtiger. Urbane Logistik, nicht nur die grossen Mobilitätshubs, sondern auch die Feinverteilung auf der „letzten Meile“, erlangen immer mehr an Bedeutung. Sie müssen zusammen mit der Entwicklung der Stadt- und Ortzentren angegangen werden. Güterverkehr ist mehr als nur ein Verkehrsthema. Davon betroffen sind auch verschiedene Themen der Stadt-, Orts und Arealentwicklung wie auch der Nahversorgung.

Während beim Detailhandel die Fläche reduziert wird, weil die Frequenzen zurückgehen, hat die urbane Logistik Bedarf an Flächen, weil die Frequenzen massiv zu nehmen. Es gilt, **Synergien zwischen dem Detailhandel und der Logistik** zu schaffen und zwar sol-

che, die stadt- und quartierverträglich sind und gleichzeitig die Nahversorgung verbessert. Deshalb kann an dieser Stelle auf die Ansätze und die Empfehlungen des abgeschlossenen Projekts "Innovative Letzte Meile" verwiesen werden.

Beim Handlungsfeld **Zusammenarbeit verbessern** zeigt die Erfahrung, dass Standortorganisationen gut und notwendig sind für den Austausch sowie beim Erarbeiten von Strategien und Leitbildern. Wenn es aber weiter gehen soll, fehlen oft die Ressourcen bzw. eine Person, welche sich hartnäckig darum kümmert. Deshalb kann es sinnvoll sein, eine sogenannte „Kümmerein“ einzusetzen. Dabei ist wichtig, dass ein breites Commitment vorhanden ist, allenfalls sogar ein finanzielles Engagement, bevor über die Schaffung einer solchen Stelle nachgedacht wird (vgl. auch City Manager in Luzern). Das City Management kann nicht mit einem Center Manager eines Einkaufszentrums verglichen werden.

Die aufgezeigten Handlungsfelder sind vielfältig. Die Broschüre stellt eine breite Palette von Themen, Massnahmen und Umsetzungsvorschläge für die öffentliche Hand und den Detailhandel zur Verfügung. Wichtig ist, dass die **richtige Kombination** gewählt wird und auf die lokalen Gegebenheiten abgestimmt ist. Alle Unterlagen zum Projekt sind auf der **Webseite** der Metropolitankonferenz Zürich zu finden.

Gruppendiskussion

In sechs Gruppen wird jeweils über ausgewählte Massnahmen des Projektes diskutiert: Gibt es Erfahrungen mit der einen oder anderen Massnahme? Sollten die Massnahmen weiterverfolgt werden – durch wen? Wo soll die Metrokonferenz weiter aktiv werden? Die Ergebnisse der Diskussion werden anschliessend im Plenum erläutert.

Gruppe 1

Räumliche Entwicklungsstrategie: Dies ist sehr komplex und wird für die Metrokonferenz als wichtig erachtet. Hier ist Hilfe gefragt. Zum Beispiel wäre es interessant zu erfahren, wie andere Städte und Gemeinden die Zentrumsstrukturen stärken.

Grundeigentümer einbinden: Hier braucht es lokale Massnahmen. Die Metrokonferenz kann hier wenig dazu beitragen.

Auslandeinkäufe: Die Gruppe ist der Meinung, dass dies auf Bundesebene angegangen werden soll.

Parkplatzvorschriften: Dieses Thema soll lokal bearbeitet werden. Wichtig ist, dass man flexibel bleibt.

City Logistik: Durch das Projekt ILMA+ wurde dieses Problem zu einem grossen Teil schon angegangen. Hier kann der Metropolitanraum eine Vorreiterrolle einnehmen.

Zusammenarbeitskultur: Dies ist wichtig, sollte jedoch lokal wachsen und gefördert werden.

Gruppe 2

Räumliche Entwicklungsstrategie: Das wurde nicht eingehend diskutiert.

Grundeigentümer einbinden: Dieses Thema kann für die Metrokonferenz interessant sein. Das Zeigen von Best Practice und der Erfahrungsaustausch sollte fortgesetzt werden.

Ladenöffnungszeiten: Dafür ist nicht die Metropolitankonferenz zuständig. Dies soll lokal angegangen werden.

Auslandeinkäufe: Das ist ein Thema, welches auf Bundesebene zu regeln ist. Es wurde in der Gruppe nicht ausführlich diskutiert, da die Gruppenmitglieder nicht aus einer Grenzregion kommen. Sie können aber die Absicht der Massnahme nachvollziehen.

Parkplatzvorschriften: Dafür wäre ein Erfahrungsaustausch gut. Die Gruppenmitglieder hätten daran Interesse. Grundsätzlich ist das Thema auf kommunaler Ebene anzusiedeln.

City Logistik: ILMA+ hat hier einen guten Beitrag geleistet.

Zusammenarbeitskultur: Dies ist eine lokale Angelegenheit. Diese Kultur muss vor Ort mit dem Gewerbe entwickelt werden. Es ist aber gut, dass das Projekt diese Notwendigkeit nochmals unterstrichen hat.

Gruppe 3

Zentrumsstrukturen: Das ist ein Thema, welches sehr individuell ist und alle betrifft. Die Metropolitankonferenz könnte eine Rolle spielen, zum Beispiel bei der Erarbeitung und Zusammenstellung von Best Practice. Auf der anderen Seite könnte beispielsweise der Flughafen Kloten einen sehr grossen Einfluss haben und müsste übergeordnet angeschaut werden.

Grundeigentümer einbinden: Falls die Grundeigentümer eine wichtige Rolle spielen, sollen sie einbezogen werden. Ein Erfahrungsaustausch ist begrüssenswert.

Ladenöffnungszeiten: Dies soll für jede Stadt / Gemeinde individuell betrachtet werden.

Auslandeinkäufe: Das ist klar ein Thema der Metropolitankonferenz, auch wenn nicht alle Gemeinden gleich stark davon betroffen sind.

Parkplatzvorschriften: Der Gruppe ist es wichtig, dass man sich nicht nur auf die Parkplätze fokussiert. Man sollte das Thema Erreichbarkeit umfassend betrachten.

City Logistik: Dies war kein grosses Thema bei der Gruppendiskussion, wahrscheinlich weil ILMA+ hier bereits viel bewegen konnte.

Zusammenarbeitskultur: Eine Kümmerin, ein Kümmerer finden die Gruppenmitglieder wichtig. Die Frage stellt sich jedoch, ob die Metropolitankonferenz hier etwas bewegen kann. Best Practice und Erfahrungsaustausch sind aber gute Vorschläge. Die Gruppe ergänzt, dass auch die Zwischennutzungen thematisiert werden sollten.

Gruppe 4

Shoppingcenter: Dies ist kein grosses Thema, da hier die neuen Gesetzgebungen des Bundes gelten.

Zentrumsstruktur: Ein Zusammenhang mit dem Thema Kümmerin wurde festgestellt. Beides ist wichtig. Deshalb ist ein Erfahrungsaustausch begrüssenswert.

Ladenöffnungszeiten: Dies sollte föderal geregelt werden und so bleiben wie bis anhin. Das Erarbeiten von Grundlagen wie zum Beispiel ökonomische Fakten könnte den Kantonen und Gemeinden helfen.

City Logistik: Die Ergebnisse von ILMA+ werden weiterhin unterstützt. Pilotprojekte wären eine gute Möglichkeit. So könnte man in einer Gemeinde mit einem Logistiker die Empfehlungen austesten.

Gruppe 5

Zentrumsstrukturen: Die Stärkung der Zentrumsstrukturen ist eine Aufgabe der öffentlichen Hand. Hierzu könnte die Metropolitankonferenz etwas beitragen.

Grundeigentümer: Eine Plattform für den Dialog wird als wichtig erachtet. Das Problem ist hier jedoch, dass die Eigentümer häufig nicht mehr vor Ort sind. Hier sieht man grosses Potential für einen Erfahrungsaustausch.

Auslandeinkäufe: Der Bund muss in diesem Bereich dringend handeln. Die Metropolitankonferenz sollte ihr Gewicht in die Schale werfen.

City Logistik: Das Wissen dafür muss zu den Städten und Gemeinden gebracht werden.

Gruppe 6

Für die Mitglieder von Relevanz wären Best Practice, bereitgestellt von der Metropolitankonferenz und übermittelt an Veranstaltungen für den Erfahrungsaustausch.

Trakt. 4: Schlussergebnisse

Trakt. 4.1: 3D Stadtmodell

Gemeindeamman und Projektgötti Roland Kuster erläutert, dass für Gemeinden und Kantone nicht immer klar ist, wie die Digitalisierung angewendet werden kann. Durch das von der Metropolitankonferenz unterstützte Projekt 3D Stadtmodell wird gezeigt, was mit **digitalen Daten** unternommen werden kann. Diese bilden die Grundlage, welche aufbereitet wurden und nun einfach zugänglich sind. Das Projekt, welches im Raum Limmattal umgesetzt wurde, kann jetzt in anderen Regionen ebenfalls umgesetzt werden.

Projektleiterin Jasmina Ritz, Limmatstadt AG, und Matthias Knuser, Raumgleiter AG, berichten, dass das Projekt in der Schlussphase ist. In der Pilotregion Limmattal wurde das Projekt kantonsübergreifend umgesetzt. Zurzeit wird es öffentlich lanciert. Drei Aspekte sind dabei neu: Erstens handelt es sich nicht nur um eine Stadt, sondern um eine Region. Zweitens werden nicht swisstopo sondern **Google Daten** verwendet. Drittens wird die Plattform öffentlich zugänglich sein. Jeder kann darauf zugreifen und selbst konkrete Projekte bearbeiten.

Ein **konkretes Anwendungsbeispiel** ist das Erkennen von Schattenwürfen eines geplanten Projektes. Mit einer Virtual Reality Brille kann man die Umgebung anschauen und einen Eindruck bekommen, wie sich das geplante Projekt „anfühlt“. Das Tool ist sehr einfach zu benutzen. Man wird Schritt für Schritt durch jeden Arbeitsgang geführt. Die Plattform wird weiterbetrieben. Ziel ist, dass weitere Regionen und Gemeinden basierend auf den Erkenntnissen dieses Projektes ihr eigenes Stadtmodell realisieren.

Die **Kosten**, um ein Projekt ins Modell zu laden, betragen zwischen 800 und 2'400 Franken. Die Betriebsgebühr pro Jahr ist zwischen 400 und 2'000 Franken und ist dazu da, damit die Plattform weiterentwickelt werden kann. Die Kosten für das Erstellen eines neuen Modells für eine ganze Region betragen rund 30'000 Franken. Dies ist die Setup Gebühr, in welcher beispielsweise auch Schulungen enthalten sind. Danach gelten die gleichen Preise pro Projekt wie bereits genannt. Diese Preise gelten für die Mitglieder der Metropolitankonferenz. Sie sind rund ein Drittel tiefer als für Nicht-Mitglieder.

Trakt. 4.2: Smart Use

Carmen Walker Späh, Regierungsrätin und Projektgötte, erläutert das Projekt Smart Use. Es handelt sich dabei nicht um Smart City, sondern das Zusammenbringen von raumplanerisch relevanten Daten. Im Zusammenhang mit der Verdichtung stellt sich die Frage, auf welchen Grundlagen Entscheide gefällt werden. Bis anhin wurden GIS Daten sowie Bevölkerungsbefragungen verwendet. Die Sicherheit, dass alle Informationen vorhanden sind, welche für Entscheide relevant sind, ist zurzeit nicht gegeben. Smart Use fragt, wie Daten, von welchen es heute sehr viel gibt, benutzt werden können und einen Mehrwert generieren. Gleichzeitig möchte man unabhängig von der Datenquelle bleiben. Für das Projekt hat die Swisscom kostenlos Daten zur Verfügung gestellt. Das Team von Smart Use möchte **digitale Werkzeuge für eine analoge Stadt** schaffen. Diese Plattform soll nicht andere konkurrenzieren, sondern ergänzen.

Joris Van Wezemael bedankt sich bei Regierungsrätin Walker Späh für die Unterstützung und zeigt das Resultat, welches eine robuste Plattform ist. Der Code dafür ist offen. Es können Daten selber hinzugefügt werden. Die Daten sind dynamisch. Im Vergleich sind Umfragedaten, wie im Mikrozensus verwendet, teuer und aufwendig. Die **Swisscom** hat viele Nutzerdaten, welche für dieses Projekt zur Verfügung standen.

Wie können die Menschen an der Innenentwicklung teilhaben und eine qualitätsvolle Entwicklung ermöglichen? **Crowdfunding Plattformen** sind eine Möglichkeit dazu. Mit der Plattform ist eine starke faktenbezogene Planung möglich. Sie besteht aus zwei Berei-

chen: den Werkzeugen (Statistik, Nutzerdaten, Mobilität) und den Beispielen. Es gibt aktuell drei Fallbeispiele, welche die Themen Infrastrukturplanung, Raumnutzung und Arealentwicklung abdecken.

Markus Schaefer erläutert die Case Study Zug – Infrastrukturplanung. Das systemische Verständnis für einen Stadtraum ist bisher nicht vorhanden. Der Kanton hat im Richtplan bestimmt, dass man verdichten will. Jetzt geht es darum, die einzelnen Gebiete besser zu verstehen. Die Stadt Zug und Baar sind verschmolzen. Es sind keine klaren Grenzen ersichtlich. Die **Baarerstrasse**, an welcher sich viele Arbeitsplätze befinden, ist genauer betrachtet worden. Wie kommen die Leute zu den dortigen Arbeitsplätzen? Eine Analyse zeigt die Erreichbarkeit. Zu erkennen ist, dass das Velo im Gegensatz zum MIV viel besser abschneidet. Auch wird deutlich, welche Routen bei den Velofahrenden beliebt sind. Auf dieser Basis können Eingriffe besser geplant werden.

Olav Lavrosky erläutert, dass mit vielen Daten eine Analyse erstellt wurde. Das Projekt ist faktenbasiert sowie umnutzungs- und wirkungsorientiert. Der Alltag der Bürgerinnen und Bürger sowie das Nutzerverhalten kann besser verstanden werden. Mit Blick auf konkrete Massnahmen ist die Plattform ein „**lernendes System**“.

Laut Regierungsrätin Walker Späh kann beispielsweise überprüft werden, ob der Velonetzplan mit den Daten übereinstimmt. Das ganze Projekt ist revolutionär. Die Migros ist bereit, dass Projekt weiter finanziell zu unterstützen. Das Projekt wirft weiter unterschiedliche Fragen auf, wie beispielsweise die **Nutzung von Daten**. Ohne die kostenlosen Daten der Swisscom wäre das Projekt Smart Use nicht möglich gewesen. Herausforderungen sind, wie man zu diesen Daten gelangt und bezahlt. Auch rechtliche Fragen gibt es. Die Schweiz als Innovationsstandort muss diese Herausforderungen angehen.

Trakt. 5: Schlusswort und Termine

Der nächste **Metropolitan-Tag findet am 22. November 2019** statt. Thematisiert wird, wie mit neuen Gesundheitsmodellen die Peripherie gestärkt werden kann. Der Anlass findet im neuen Gesundheitscluster Zürich-Lengg beim Balgrist statt.

Weitere geplante Veranstaltungen sind **Praxisseminare** zu den Projekten Smart Use und 3D Stadtmodell, ev. auch zum Projekt Strukturwandel im Detailhandel.

Im **Jahr 2020** finden die Frühjahrskonferenz am 29. Mai und der Metropolitan-Tag am 23. Oktober statt. Michael Künzle bedankt sich bei allen Teilnehmenden für das Engagement und lädt zum geselligen Apéro inkl. Verpflegung ein.